

Grundriß der Chemischen Technik. Von Prof. Dr. F. A. Henglein. Ein Lehrbuch für Studierende der Chemie und des Ingenieurfaches, ein Übersichtsbuch für Chemiker und Ingenieure im Beruf. 470 S., 278 Abb. und 1 farbige Tafel. Verlag Chemie G. m. b. H., Berlin 1936. Preis Geb. RM. 22,40.

Wenn man die in den letzten Jahren erschienenen in- und ausländischen Lehrbücher der Chemie betrachtet, gleichgültig welches Sondergebiet sie behandeln, so fällt auf, daß die Gesichtspunkte, von denen aus sie verfaßt wurden, grundsätzlich verschiedene sind. Dies gilt nicht nur für die Auswahl und Anordnung des Inhalts, sondern ganz besonders stark für die didaktische Linie, die sie verfolgen.

Diese Zeiterscheinung ist keine zufällige, sie ist bedingt durch die mit einer solchen Geschwindigkeit anwachsende Fülle an neuen Tatsachen und neuen Theorien, daß niemand in der Lage ist, mit der erforderlichen Muße das Ganze abwägend zu verarbeiten und seiner Bedeutung nach in das feine Netzwerk des Planes eines Lehrbuches einzufügen. Die Masse ist auch so gewaltig, daß eine viel schärfere Auswahl und Beschränkung als früher erforderlich ist; und gerade in diesen Beziehungen gehen die Anschauungen, was wichtig ist und was entbehrt werden kann, weit auseinander. Diese allgemeine Feststellung gilt vielleicht in besonders starkem Maße für die chemische Technologie. Hier ist die Wandlung besonders vielseitig und stark. Neben der außerordentlichen Entwicklung der chemischen Technik an sich, sowohl in der Zahl der hergestellten Produkte als auch in der Ausdehnung der Bedeutung der Chemie für alle Zweige der Industrie und des Gewerbes, dann in dem Fortschritt, der gekennzeichnet ist durch die Erzielung wirtschaftlicher Arbeitsverfahren durch Anwendung von mehr Energie — Druck, Wärme, Elektrizität, Licht — gegen eine Einsparung an Chemikalien zeigt sich der Fortschritt auch in der gewaltigen Entwicklung im Bau chemischer Apparaturen im Sinne einer Verbesserung ihrer Gestaltung und ihrer Leistungen, die bis zu gewaltigen, fast Ehrfurcht gebietenden Größen angewachsen sind, und durch die Anwendung neu geschaffener Baustoffe. Nehmen wir noch hinzu die Wandlung der ganzen Denkweise und Auffassung chemischer Umsetzungen — Thermodynamik, Gleichgewichtslehre, Phasenregel, Reaktionsgeschwindigkeit, Katalyse, Elektrochemie und Photochemie — und der wirtschaftlichen und organisatorischen Momente, so ist es einleuchtend, daß man heute die chemische Technologie nicht mehr in einem Lehrbuch so behandeln kann, wie es früher der Fall gewesen ist, es würde dem Umfang nach ein unhandliches „Handbuch“ werden, noch wäre es richtig, sie in derselben Weise wie früher zu lehren.

Die Zahl der neuen Wege, die begangen werden und mit denen versucht wird, den neuen Anforderungen der Darstellung und des Unterrichtes zu genügen, ist groß. Ihre Verschiedenartigkeit zeigt, daß man noch immer nicht ganz befriedigt ist. Jeder dieser Versuche ist für den Kundigen von größtem Interesse, denn er findet in jedem neue Anregungen und neue Betrachtungsarten, und das um so mehr, je eigenartiger das Buch ausgefallen ist. Aber das bestimmt nicht seinen Wert als Lehrbuch.

Die Evolution in der Technik geht von reichen rein empirischen Kenntnissen und Erfahrungen aus zum zielsbewußten und zweckentsprechenden Handeln, das von der Entwicklung der reinen Wissenschaft vermittelt und begründet wird. Ein idealer Unterricht sollte in wissenschaftlicher Beziehung der Technik um eine, wenn auch kleine Entwicklungsperiode voraus sein, er sollte vorausschauend die Jünger fürs Leben wissenschaftlich vorbereiten. Ob es derzeit auf vielen Gebieten noch so ist? Es kommt hinzu, daß die Fülle der Tatsachen und der Einzelkenntnisse für das Gedächtnis viel zu groß geworden ist, dieses muß entlastet werden durch die ordnende und zusammenfassende Wissenschaft.

Mehr als das Kennen muß das Denken und Folgern gepflegt und entwickelt werden. Deshalb dürfte in den Lehrbüchern der chemischen Technologie der alte, nur beschreibende Standpunkt nicht mehr der richtige sein, auch nicht, wenn ein großer Teil des Inhaltes, die derzeitigen und künftigen Anforderungen berücksichtigend, den rein technisch ingenieurmäßigen Kenntnissen und den modernen wirtschaftlichen Gesichtspunkten gewidmet ist. Der Weg, ein didaktisches Gleichgewicht zwischen Theorie und ihrer Anwendung und der Wiedergabe des beschreibenden, rein praktischen Inhalts

zu erreichen, ist anscheinend noch in keinem der neueren technologischen Lehrbücher richtig getroffen worden.

Das Buch von Henglein fällt aus dem Rahmen des Althergebrachten weit heraus. Schon eine gekürzte Wiedergabe des Inhaltes zeigt das.

Umfang
Seiten

Die physikalisch chemischen Grundlagen des Stoffumsatzes	5
Wirtschaftlichkeit chemisch technischer Verfahren	4
Arbeitsstufen eines chemisch technischen Verfahrens	2
Chemisch technische Arbeitsmethoden, Apparaturen und Anlagen]	135
Chemische Fabriken	48
Der Aufbau der deutschen chemischen Industrie	10
Die Weltkonzerne der chemischen Industrie	6
Geschichte der chemischen Technik	7
Spezielle Technologie	
Allgemeines und Rohstoffe	14
Anorganische	97
Organische	37
Veredlung von Rohstoffen der lebenden Natur	24
Verarbeitung der Erzeugnisse zu Verbrauchsgütern	63
Zahlentafeln	3

Die allgemeineren Abschnitte sind mit Geschick und Eigenart verfaßt und bieten viel des Interessanten, in eine originelle Form gekleidet. So wird der Kundige und auch der Fernerstehende Vieles, was seinen Wissensdrang befriedigt, oder Bekanntes in einer bequemen Form dargeboten finden. Stellt man sich aber auf den rein didaktischen Standpunkt, der wohl für einen Grundriß weniger, für ein Lehrbuch aber hauptsächlich maßgebend sein muß, so wird man manches Für und manches Wider anführen können.

Auf welchen Standpunkt man sich auch stellen mag, auf den, daß man die Lehre der physikalischen Chemie in einem Lehrbuch der chemischen Technologie ganz voraussetzen muß, oder auf den, daß zumindest ihre Anwendung auf technische Probleme und Verfahren erörtert werden müßte, keinem dieser beiden Standpunkte entspricht eine Behandlung auf nur 5 Seiten, auch wenn man berücksichtigt, daß im speziellen Teil da und dort noch etwas Theoretisches zu finden ist. Fraglich ist es auch, ob es richtig war, im Abschnitt über Apparaturen manchmal zu sehr ins rein Maschinentechnische zu gehen. Ebenso werden auch die Abschnitte allgemeineren Inhalts über chemische Fabriken, über den Aufbau der Industrie und die Geschichte der chemischen Technik Befürworter und Kritiker finden.

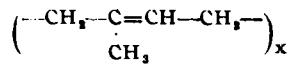
Neben den aufgeworfenen grundsätzlichen Fragen ist es von untergeordneter Bedeutung, ob im speziellen Teil einiges hätte treffender dargestellt werden können oder ob die Auswahl des Stoffes vielleicht da und dort geschickter, die Beschreibung klarer und systematischer hätte sein können. Das sind kleine Schönheitsfehler, die sich in einer neuen Auflage leicht beseitigen lassen. Als besonders gut gelungen soll aber zum Schluß auf die Rohstoffübersicht S. 225—236 hingewiesen werden.

D'Ans. [BB. 24.]

Organische Chemie. Von Dr. Wilh. Schlenk jun. Sammlung Göschen, Bd. 38. Mit 18 Abbildungen und 212 Seiten. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin 1936. Preis in Leinen RM. 1,62.

Gemessen an den Schwierigkeiten, die sich einer kurzen, dabei aber klaren und auch dem Fernerstehenden verständlichen Zusammenfassung des umfangreichen Gebietes der organischen Chemie entgegenstellen, kann der vorliegende Versuch, die organische Chemie in einem Göschenbändchen darzustellen, als im wesentlichen gegückt bezeichnet werden.

Im einzelnen bleiben allerdings noch manche Wünsche offen. Ganz besonders notwendig erscheint an einigen Stellen eine klarere und unmißverständliche Ausdrucksweise. Angaben wie die, daß optische Antipoden in ihren chemischen und physikalischen Eigenschaften „äußerst ähnlich“ sind (S. 15; S. 95 findet sich die richtige Darstellung), daß die Formel



„möglichlicherweise“ das Bauprinzip des Kautschuks darstellt (S. 28), daß die Thioalkohole mit den Alkoholen „viel Gemeinsames“ besitzen (S. 48), während doch gerade die Unterschiede besonders charakteristisch sind, daß der